

sphäre ihrer Gegner entzogen, eine starke Bertheiligungslinie zwischen ihr Reich und die ihr feindseligen Staatsgestaltungen gezogen hatte, ohne sich zu Zugeständnissen herbeizulassen, die ihr nur scheinbare, keine wirklichen Opfer auferlegten. Daß man dies in Konstantinopel erkannt und begriffen hat, gewährt die erste Hoffnung, daß man dort in den Geist der neuen Bedingungen einzubringen begonnen hat, auf welche nunmehr die künftige Entwicklung des türkischen Reiches gestellt ist, daß man sich anschickt, sich mit dem Unvermeidlichen zu versöhnen, nachdem man es über sich ergehen lassen.

Für Oesterreich-Ungarn aber bedeutet das Mandat, welches es von Europa erhalten, noch Größeres und Entscheidenderes. Es bezeichnet den bedingungslosen Triumph einer Politik, welche ohne Gewalt und Rechtsbruch, ohne materielle und moralische Opfer ihr Ziel zu erreichen wußte, das Ziel der allseitigen und unterschiedenen Wahrung der eigenen Interessen, des Ansehens nach außen, der Entfaltung der staatlichen Macht. In die Hand Oesterreich-Ungarns — schließt die Wiener „Mont.-Revue“, der wir den vorstehenden Artikel entziehen — ist es nun gegeben, die gerechte Vertheilung aller nationalen, politischen und religiösen Kräfte, welche der Berliner Kongreß angestrebt, zur Wahrheit werden zu lassen, jeder legitimen politischen Erscheinung ihr Recht und ihre Bethätigung sicherzustellen, jede unberechtigte auszuschließen. Geduld, Ausdauer und politische Klugheit haben die Zwecke erfüllt, die Oesterreich seit dem Beginne der gegenwärtigen Verwicklungen vorgeschwebt haben. Ohne Ueberhebung, aber mit bewußtem Selbstgefühl dürfen wir es aussprechen, daß niemals eine Aufgabe ruhiger, besonnener und leidenschaftsloser unternommen, nie glücklicher gelöst worden ist.

Vom Kongreß.

Die Hauptarbeiten des Kongresses sind erledigt, alle ernstesten Streitpunkte ausgeglichen, und die nächsten Sitzungen werden lediglich nur mehr mit Detailfragen von untergeordneter Bedeutung, mit Berichten der Spezialkommissionen und mit der Schlusssession des in all' seinen Einzelheiten bereits vereinbarten Friedensvertrages ausgefüllt werden. Am Donnerstag soll die feierliche Unterfertigung desselben vonseiten der Kongreß-Delegierten und dann der formelle Schluß des Kongresses erfolgen. Wie berichtet wird, drängt insbesondere Fürst Bismarck auf die Beschleunigung dieser Schlussarbeiten und nöthigt das Bureau des Kongresses, welches die Protokolle und den Hauptvertrag mit seinen Anzeigen fertig zu stellen hat, zu der angestrengtesten Arbeit. — Vom Spezialberichterstatter der „N. fr. Pr.“ liegt aus Berlin, 7. d. M., nachstehender Bericht vor:

„Die Bevollmächtigten zum Kongreß unternahmen heute eine gemeinschaftliche Spaziersfahrt nach Babelsberg und Sanssouci, nach welcher sie zum Diner beim Kronprinzen geladen waren. Das ist so ziemlich die wichtigste Nachricht des Tages, denn sie bezeichnet den Anfang der Schlussfeier zu Ehren des Kongresses und damit zugleich das Zustandekommen des Berliner Friedens. Nachdem gestern die prinzipielle Entscheidung hinsichtlich Batums getroffen wurde, war die Tagesordnung des Kongresses erschöpft, die Arbeit in großen Zügen beendet. Um die Details kümmert man sich nicht. Schon von allem Anfang an haben die leitenden Staatsmänner Europa's die Tendenz bekundet, sich nicht mit Kleinigkeiten abzugeben. Um so schwie-

riger ist die Arbeit jener Kommission, welche die Detailbestimmungen festzustellen hat; trotzdem dieselbe oft bis tief in die Nacht hinein ihre Beratungen fortsetzt, konnte sie erst jetzt mit all' den ihr zugewiesenen, oft tief einschneidenden Fragen zu Ende kommen, und morgen soll sie ihr Referat dem Kongresse erstatten. Der wichtigste Theil dieses Berichtes bezieht sich auf den Sandtschak von Sophia, dessen Theilung als die letzte Differenz zwischen England und Rußland bezeichnet wird. Indessen heißt es heute, daß das wiederholt angedeutete Compromiß mit der Abgrenzung bei Jchiman endlich zu stande gekommen. Somit hätte also Rußland nachgegeben und wäre die Türkei in die Lage versetzt worden, die Balkanlinie militärisch zu halten.

„Außer mit dem Referate der Grenzkommission wird sich der Kongreß in seiner morgigen Sitzung auch mit den Details der auf Batum bezüglichen Entscheidung beschäftigen, und namentlich wird England jene Garantien formulieren, die es bezüglich Batums von Rußland verlangt. So heißt es unter anderm, Rußland habe allerdings auf Batum als besetzten Hafen verzichtet; es sei jedoch nicht gesonnen, dies so zu verstehen, daß allen Schiffen daselbst die freie Einfahrt gestattet werde. Sobald die Details einmal festgestellt sind — und man zweifelt in diplomatischen Kreisen nicht daran, daß dies in der morgigen Sitzung geschehen werde, — so wird die Entscheidung des Kongresses bezüglich Batums sofort formuliert werden. Die Ausarbeitung wird einem Redaktionscomité zugewiesen, welches binnen zwei Tagen damit fertig werden soll, so daß am Donnerstag die solenne Unterzeichnung erfolgen könne.

„Die direkten Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei hinsichtlich der Grenzfrage haben heute bereits begonnen, dieselben werden jedoch erst nach dem Kongreßschlusse zwischen Athen und Konstantinopel meritorisch fortgesetzt werden.

„Wie verlautet, hat der Kongreß die Privilegien der Wiraditen auf Antrag Frankreichs bestätigt. In der Judenfrage hat sich neuestens ein nicht unwichtiges Moment den Förderern dieser Angelegenheit aufgedrängt. Bekanntlich hat der Kongreß für Rumänien, Serbien, Montenegro, Bulgarien und Rumelien die Freiheit und Gleichheit aller Culte dekretiert; bezüglich des an Rußland zurückfallenden Besarabiens aber, wo die Juden in großer Zahl ansässig sind, wurde nichts bestimmt. Es wäre nun ein wahrer Hohn auf die ganze einschlägige Action des Kongresses, wenn die unter russische Herrschaft gelangenden Besarabischen Juden der Emancipation verlustig würden, da in Rußland die Freiheit und Gleichheit der Culte nicht anerkannt ist. Man vernimmt, daß die russischen Bevollmächtigten darüber interpelliert werden sollen.

„Inbetreff der hinsichtlich Batums noch zu erledigenden Punkte verlautet noch folgendes: Rußland scheint nur auf die Befestigung des Hafens verzichten zu wollen, dagegen die Befestigung der in der Nähe befindlichen Höhen als selbstverständlich anzusehen. Heute fanden vertrauliche Besprechungen statt, bei welchen es sich um das Schicksal der muselmanischen Bevölkerung bei Batum gehandelt haben soll, inbetreff deren schon gestern England Beforgnisse geäußert hatte, wogegen russischerseits bemerkt worden, daß Rußland viele zufriedene lebende muhamedanische Unterthanen habe. Die Türken beantragten gestern auch die Regelung der sogenannten Frage der heiligen Orte, das heißt des Sequesters, welchen Rumänien auf Güter des griechischen Patriarchats von Konstantinopel, Jerusalem u., welche in Rumänien liegen, gelegt hat.“

Der Hafen von Batum.

Die Schwierigkeiten, welche sich mit Bezug auf die Abtretung des Hafens von Batum an Rußland auf dem Kongresse ergeben haben, sowie der heldenmüthige, wenn auch unüberlegte Entschluß der aus Lazen bestehenden Bevölkerung, die Fahne Englands auf den Wällen von Batum aufzupflanzen und den Kampf gegen Rußland allein aufzunehmen, haben das allgemeine Interesse abermals auf diesen entfernten Punkt des ottomanischen Reiches gewendet. Ueber den Hafen und die Umgebung Batums entnehmen wir nun einer Korrespondenz der „Daily News“ aus Batum selbst vom 20. Juni folgendes:

Im Westen der Krim gibt es, mit Ausnahme Sinope's, keinen sicheren Hafen an den Küsten des Schwarzen Meeres, als Batum. Selbst Sinope kann als Handelshafen nicht mit Batum verglichen werden. Hier ist das Wasser so tief, daß die größten Schiffe dicht an der Küste liegen und ihre Operationen bei jeder Witterung ausführen können. Die Nord- und Nordweststürme, welche an der kaukasischen Küste wehen, suchen niemals die Bai von Batum heim, und das einzige Anzeichen, daß draußen ein Sturm wüthet, ist der düstere Himmel und die Welle, die an der Mündung des Hafens vorbeiröht, um sich an der Ostküste zu brechen — ein wilder Küstenstrich, bedeckt mit waldigen Hügeln, eine Bergspitze sich über die andere erhebend bis zu den Granitgipfeln des Hauptzuges, die selbst im Sommer mit Schnee bedeckt sind. Das ist die allgemeine Szenerie um Batum.

Der schnellfließende Tschark, der wenige (englische) Meilen westwärts mündet, hat eine ausgedehnte Ebene am Fuße der Hügel gebildet, und diesem Platz, der sich seewärts immer mehr erweitert, dankt Batum seinen Charakter als Hafen. Er bildet die Westküste der Bai und erhebt sich mauerartig wie ein Korallenriff. Der ganze östliche Theil der Bucht von Batum ist mit einer ausgedehnten festen Sandbank bedeckt, und der Hafen ist nur ein tiefer Graben zwischen dieser Bank und der Westküste, nicht breiter als fünfhundert Fuß. Die Russen sagen, daß Batum der natürliche Hafen des Kaukasus ist, und auf Grund des Besizes von Georgien, zu dem er gehört, in ihrem Besitz sein sollte. Sie verloren Batum nur infolge eines Irrthums im Wortlaut des Vertrages von 1828, und wäre ihnen der Hafen abgetreten worden, es hätte sich damals wahrscheinlich keine Opposition erhoben; denn erst seit wenigen Jahren ist die Wichtigkeit Batums in die Augen getreten.

Mit der Unterwerfung des Kaukasus und den russischen Eroberungen am Kaspischen Meere ist der Handel in diesen wilden Regionen entsprungen; eine Eisenbahn durchschneidet den größeren Theil des Landes zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere. Um den Handel in seiner ganzen Bedeutung zu entwickeln, bedarf es eines Hafens und eines Stapelplatzes, eines sicheren Hafens, wo die Ladungen überführt werden können ohne Gefahr für die Güter und die Schiffe. Nachdem Rußland vergeblich sich bemüht hatte, Batum durch Kauf zu erlangen, wollte es Poti zum Hafenplatz machen; aber trotz der vielen Millionen Rubel, die dort verwendet wurden, besitzt Poti dennoch keinen Hafen. Der ganze Handel des Kaukasus ging bisher über Batum; der Platz ist in der That der Vereinigungspunkt der Konstantinopler, Odeßauer und kaukasischen Linien der Schwarz- und Meer-Schiffahrtsgesellschaft geworden, und da stets zwei oder drei ihrer Schiffe dort vor Anker liegen, so hat Batum mehr den Anschein, ein russischer Seehafen als eine türkische Stadt zu sein. Was die Bevölkerung betrifft, so ist sie zusammengesetzt aus Vertretern aller das benachbarte Land bewohnenden Stämme. Da sind Georgier, Lazen, Abchasen, Tcherkesen, einige Armenier und Griechen, aber kein einziger Jude. Die Lazen und Armenier sind die industriellsten; die ersteren als Bootführer und Fischer und Handwerker, die anderen als Handelsleute, Goldschmiede, Schneider und Schuster. Die Georgier und Tcherkesen dagegen sind außerordentlich indolent und treiben nichts weiter als Ackerbau.

Die Einwohner betrachten die Regierungsdelegierten, welche nach Batum geschickt worden sind, um einen Zusammenstoß zwischen ihnen und den russischen Truppen zu vermeiden, mit großem Mißtrauen, indem sie sich den Anschein geben, als glaubten sie, daß diese Beamten nur da seien, um nach einer geheimen Ueberkunft den Hafen an Rußland zu überliefern.

Tagesneuigkeiten.

Die Rentabilität der österreichisch-ungarischen Anlagepapiere.

In seiner letzten Nummer bringt der „Tresor“ eine sehr sorgfältig gearbeitete Zusammenstellung der Rentabilität der Anlagepapiere Oesterreich-Ungarns, wie sich dieselbe zu Ende des zweiten Quartals des laufenden Jahres darstellt. Die Rentabilität stellt sich, nach dem Kurse vom 28. Juni berechnet, wie folgt:

Anlehen, in Noten verzinslich: Papierrente (64-35) 6-52 Prozent, österreichische Schatzscheine in Noten rückzahlbar am 1. Mai 1881 (98-50) 5-07 Perz., Grundentlastungs-Obligationen: niederösterreichische (104-50) 4-52 Prozent, böhmische (102-50) 4-60 Prozent, galizische (86) 5-49 Prozent, ungarische (78) 6-26 Prozent, siebenbürgische (76-50) 6-38 Prozent, Temeßer Banat (77-50) 6-30 Prozent, Vörsbau-Anlehen (69-75) 6-45 Prozent, ungarische Weinzehent-Ablösungsobligationen (83-25) 5-58 Prozent, Anlehen der Stadtgemeinde Wien (96) 5-21 Prozent. Pfandbriefe in Noten verzinslich: Allgemeine österreichische Boden-Kreditanstalt 33 Jahre verl. (91-25) 5-47 Prozent, böhmische Boden-Kreditgesellschaft 36jährige (92-50) 5-94 Prozent, 33jährige (100) 6 Prozent, böhmische Hypothekenbank (94-80) 5-27 Prozent, Central-Bodenkreditbank 6 Jahre verlängert (96) 5-73 Prozent, galizische Boden-Kreditanstalt 18 Jahre verlängert (90) 6-66 Prozent, 20 Jahre verlängert (95-50) 7-32 Prozent, 36 Jahre verlängert (87-50) 6-85 Prozent, galizische Actien-Hypothekenbank (90) 6-66 Prozent, galizische Rustical-Kreditanstalt 15 Jahre verlängert (90-25) 6-64 Prozent, österreichische Nationalbank (98-90) 5-05 Prozent, österreichische Hypothekenbank 10jährig (98) 5-61 Prozent, erste österreichische Sparkasse (101-20) 5-43 Prozent, ungarisches Boden-Kreditinstitut (94-50) 5-82 Prozent. Prioritäten: Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (98) 6-12 Prozent, Ferdinands-Nordbahn in Conventionsmünze (103) 4-58 Prozent, in österreichischer Währung (97-75) 4-60 Prozent, Theißbahn (82-75) 6-04 Prozent.

Eisenbahnamtien. Elisabethbahn erster Emission fl. 200 Conventionsmünze (173) 5-77 Prozent, Theiß-

mando des Schiffes. Lieutenant Frederik Schwatta von der nordamerikanischen Armee hat speziell die Nachforschungen zu kommandieren, nächst ihm Lieutenant Gilder, der zugleich ein erfahrener Journalist ist. Für die Schlittenpartien ist u. a. ein junger Mann engagiert, der 1871 bis 1873 die Wallfischexpedition des „Glacier“ in die Hudsonsbay mitgemacht, welche Kapitän Potter kommandierte und bei welcher der nunmehrige Kommandant des „Cothen“ zweiter Offizier war. Die wichtigste Person für das Gelingen ist der schon erwähnte Eskimo Joe, welcher derselben als Führer und Jäger dienen wird. Von ihm hängt gewissermaßen das Gelingen der Expedition ab.

Zunächst soll direkt nach Whalepoint (Hudsonsbay) gefegelt werden, und dann wo möglich in die Republikbay. Landreisen können nicht früher unternommen werden, als bis recht Schnee fällt, muthmaßlich im Oktober. Die Ueberlandpartie, welche die Aufgabe hat, den Steinhügel aufzusuchen, kann daher kaum darauf rechnen, vor dem Frühling oder Frühsonner 1880 zum Schiff zurückzukehren. Wenn der Schnee im Jahre 1879 weggeschmolzen sein wird, wird sie an die Auffindung des Steinhügels und etwaiger anderer Reliquien der Franklinsexpedition gehen. Während sie so beschäftigt sein wird, soll die „Cothen“ eine kleine Wallfischjagdfahrt unternehmen. Ein zweites Schiff wird mit Vorräthen nachgeschendet werden, damit kein Mangel zu besorgen sei. Die Schlittenpartie wird reich versehen sein, indem sie noch fast hundert Hunde für jedes Gefährt und alle Bedürfnisse des zivilisierten Lebens mit hat.

bahn fl. 200 österreichische Währung (192-75) 5-18 Perzent. In Silber verzinslich: Anlehen: Silberrente (66-35) 6-41 Perzent. Prioritäten: Albrechtbahn (73-20) 6-92 Perzent, Alfvold-Fiumaner Bahn erster Emission (71-10) 7-12 Perzent, Donau-Drau-Eisenbahn (64-50) 7-84 Perzent, böhmische Westbahn (93-60) 4-87 Perzent, Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (93-50) 5-41 Perzent, Elisabethbahn [Hauptbahn] (92-60) 4-92 Perzent, Linz-Budweis erster Emission (89) 5-69 Perzent, Salzburg-Tirol (83-40) 6-07 Perzent, Eperies-Tarnow (66) 7-67 Perzent, Ferdinands-Nordbahn [mährisch-schlesische] (104-50) 4-84 Perzent, Anlehen 1872 (105-75) 4-79 Perzent, Franz-Josefbahn Emission 1867 (88) 5-75 Perzent, galizische Karl-Ludwigbahn erster Emission (100-75) 5-27 Perzent, Kaschau-Oderberger Bahn (74) 6-84 Perzent, Lemberg-Czernowitzer Bahn erster Emission (80-50) 5-66 Perzent, österreichische Nordwestbahn Lit. A. (88) 5-75 Perzent, Rudolfsbahn erster Emission (77-50) 6-53 Perzent, Siebenbürger Eisenbahn (67) 7-56 Perzent, ungarisch-galizische Eisenbahn (67) 7-56 Perzent, ungarische Nordostbahn (69-25) 7-31 Perzent. Eisenbahnactien: Alfvold-Fiumaner Bahn (121-50) 8-33 Perzent, Elisabethbahn [Salzburg-Tirol Emission 1873] (126-50) 8 Perzent, Franz-Josefbahn (138-25) 7-32 Perzent, Kaschau-Oderberger Bahn (106-50) 7-61 Perzent, Lemberg-Czernowitzer-Fajfy-Bahn (123-25) 8-22 Perzent, Nordwestbahn Lit. A. (110-50) 9-16 Perzent, Rudolfsbahn (122-25) 8-28 Perzent, Siebenbürger Eisenbahn (109-50) 9-25 Perzent, ungarisch-galizische Eisenbahn (84-25) 12-02 Perzent, ungarische Nordostbahn (116-75) 8-67 Perzent. In Gold verzinslich: Anlehen. Oesterreichische Goldrente (74-70) 6-24 Perzent, ungarische Goldrente (92-60) 7-55 Perzent, Staats-Domänen-Pfandbriefe zu fl. 120 (139) 5-11 Perzent, ungarisches Eisenbahn-Anlehen zu fl. 120 (102) 6-86 Perzent, ungarische Staatsobligationen [Ostbahn] (68-25) 8-55 Perzent, ungarische Schatzanweisungen zweiter Emission in Gold, rückzahlbar 1. August 1879 (113) 6-19 Perzent. Pfandbriefe: allgemeine österreichische Bodencredit-Anstalt (109-75) 5-31 Perzent, ungarisches Bodencredit-Institut (103-50) 5-63 Perzent. Eisenbahn-Prioritäten zu 500 Francs: Staatsbahn (154-50) 4-53 Perzent, Südbahn (112-75) 6-21 Perzent. Stand der Valuta: Silber am 28. Juni 1878 101-30, Gold am 28. Juni 1878 116-687.

(Minister-Urlaube.) Die „Montags-Revue“ meldet: Minister Dr. Unger tritt morgen seinen Urlaub an und begibt sich zur Badekur nach Gastein. Ministerpräsident Fürst Auersperg und Justizminister Dr. Glaser werden am 17. Juli ihre Sommerferien beginnen. Die Vertretung der beiden übernimmt der Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr. Finanzminister v. Pretis begibt sich am 14. d. M. nach Warttemberg in Begleitung seines Präsidialsekretärs Dr. Hermann Baron Pretis wird die wichtigeren Geschäfte seines Ressorts von dort leiten und in den currenten gleichfalls von Dr. Stremayr substituiert werden. Der Unterrichtsminister nimmt seinen zweiten Urlaub im September. Handelsminister Witter v. Chlumetz wird seine Erholungszeit im August ebenfalls in Warttemberg zubringen. Der letztere wird gegen Ende dieser oder zum Beginne der nächsten Woche aus Paris zurückkehren. Der Minister wird, wie einlangende Berichte melden, in den offiziellen Kreisen Frankreichs mit ganz besonderer Auszeichnung empfangen und von allen Seiten mit Complimenten über das Gelingen der österreichischen Ausstellung überhäuft.

(Eine Fächer ausstellung in London.) In der prächtigen Halle der Tuchmachergilde in London wurde am 2. d. in Gegenwart einer äußerst zahlreichen und fashionablen Gesellschaft von der Lady Mayores eine Ausstellung von Fächern eröffnet, vielleicht die größte und werthvollste, die jemals arrangiert worden. Der Katalog umfaßt nicht weniger als 1259 Nummern, und der Werth der ausgestellten Fächer ist auf circa 15,000 Pfd. St. angegeben. Unter den Ausstellern befinden sich die Königin, die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Bedford, die Gräfin von Somers und viele andere Damen der hohen britischen Aristokratie. Beträchtliche Aufmerksamkeit erregt eine Collection österreichischer Fächer. Die Londoner Juweliere Hancock u. Compagnie stellen einen aus Türkisen und Diamanten gebildeten und in Gold gefaßten Fächer, versehen mit einem Bouquethalter und Nischlächchen, aus, der einen Werth von 1035 Pfd. St. repräsentiert.

(Petroleum im Kriege.) „Ausrüstungen für kriegsführende Schiffe“ war der Titel einer Vorlesung, welche kürzlich vor dem Schiffsbaumeister-Vereine in London stattfand. Herr E. Böhm bemerkte, daß wir unsere Augen nicht schließen können gegen die Thatfache, daß Großbritannien, Frankreich, Amerika und Rußland seit den letzten fünf und zwanzig Jahren hydrokohlenfaure Mischungen im Kriege gebraucht hätten. Petroleum könnte mit der größten Genauigkeit auf jeden beliebigen Platz und in jeder erforderlichen Quantität eine Strecke von 300 Fuß weit geworfen werden, und eine Gallone (vier englische Quart) rohes Petroleum, welches mit Sorgfalt über eine Fläche von 100 Fuß gestreut und angezündet werde, würde diesen Platz gegen zehn Minuten für Menschen gänzlich unbewohnbar machen. Herr Böhm beschrieb demnachst umständlich den Petroleumapparat und die Verfahrungsweise der Ent-

zündung gegen ein feindliches Schiff und behauptete, daß die Zeit von zehn bis fünfzehn Minuten, welche das angreifende Petroleumboot gewinne, genügend sei zur Unschädlichmachung eines Panzerschiffes, weil selbst das größte Schiff während der Zeit, daß das Petroleum brennt, gänzlich hors de combat sei.

(Eine tragische Szene) erzählt „Nemzeti Hirlap“: „In einem Hause der Essgasse in Pest wohnte ein junger Hufarenwachtmeister, dem gegenüber eine Familie eine Wohnung inne hatte. Zur Familie gehörten zwei junge Mädchen, die jeden Morgen und Abend beim Fenster hinaussehen. Der junge Soldat blieb seit einiger Zeit länger zu Hause, als es früher der Fall war, und namentlich machte es ihm Freude, beim Fenster hinauszusehen. Vorgestern um 6 Uhr abends erhielt eines der Mädchen eine rothe Rose und einen rosafarbenen Brief. Der Wachtmeister stand am Fenster und wartete. Die Dame lächelte, zerriß den Brief und warf die Rose fort. Der Wachtmeister entfernte sich auf einige Minuten vom Fenster, dann nahm er seinen Revolver, trat wieder zum Fenster und erschoss sich. Die beiden Damen standen wie versteinert. Als sie die Waffe erblickten, lachten sie, sie schienen das ganze für einen Scherz zu halten. Als sie den Schuß hörten und der Soldat niederstürzte, wurden sie todtenblaß. Der Brief enthielt sein Geständnis. Er hatte gesehen, daß er hoffnungslos liebe, und zum Revolver gegriffen. Der Leichnam wurde in das Koschus-Spital gebracht.“

(Universität in Sibirien.) Der Ulas über die sibirische Universität entscheidet, daß dieselbe in Tomsk ihren Sitz haben und aus vier Fakultäten: der historisch-philosophischen, der physikalisch-mathematischen, der juristischen und der medizinischen bestehen soll. Dem Unterrichtsminister wird aufgetragen, sogleich die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und namentlich den Bau des Universitätsgebäudes beginnen zu lassen. Zu diesem Zwecke hat das Gouvernement Tomsk bereits eine Viertelmillion Rubel gesammelt. Der Bau wird jedoch bedeutend mehr kosten.

(Elend auf der See.) Die englische Bark „Athelstone“ traf am 29. Mai auf der Reise von Newcastle NSW. nach San Francisco eine japanesische Dschunke, welche dem Anscheine nach verlassen war. Da ein fast unerträglicher Geruch aus dem Fahrzeuge hervordrang, wurde ein Boot abgeschickt, um die Ursache zu erforschen, und nun fand man zwei Leichen und vier fast verhungerte Japanesen an Bord vor. Nachdem letztere auf das englische Schiff gebracht waren, erzählten sie, die Dschunke sei in der Küstenschaft an der Insel Jesso beschäftigt gewesen und habe in anhaltenden Stürmen die Masten und das obere Deck verloren. Die Besatzung habe aus 23 Personen bestanden, die aber infolge der ausgestandenen Entbehrungen — das Fahrzeug war vom 17. November bis 29. Mai auf dem Ozean umhergetrieben — mit Ausnahme der genannten vier Personen, sämmtlich umgekommen waren. Das letzte der Opfer war der Kapitän selbst, der zehn Tage vor Ankunft der „Athelstone“ gestorben war.

Lokales.

(Auszeichnungen.) Dem Baudirektor der Südbahngesellschaft, Wilhelm Flattich, unter dessen Leitung der vor kurzem eröffnete neue Personenbahnhof in Triest erbaut wurde, wurde der Orden der eisernen Krone dritter Klasse, und dem gewesenen Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt, Leopold Nagel, der kaiserliche Rathstitel taxfrei verliehen.

(Personalveränderungen im Laibacher Diözesanklerus.) Herr Jakob Rus, Pfarrdechant in St. Martin bei Vittai, hat auf die ihm verliehene Pfarre St. Marein resigniert. — Herr Dr. Georg Sterbenc wurde für die von ihm bisher administrierte Pfarre Hrenowitz präsentiert und darauf am 24. Juni d. J. kanonisch investiert. — Herr Barthelma Kosce, Pfarrer in St. Veit bei Firkniz, wurde für die Pfarre St. Cantian bei Auersperg präsentiert. — Dem Herrn Josef Belar, Pfarrcooperator in Hlbdnig, wurde die Pfarre Hoteberschitz verliehen. — Herr Franz Zagar, Pfarrcooperator in Sostro, wurde als Administrator der Pfarre Javor im Dekanate St. Marein angestellt. — Herr Anton Tramte, Pfarrcooperator in St. Ruprecht, wurde als solcher nach Seisenberg übersetzt. — In den Verband der Laibacher Diözese wurden aufgenommen die zwei Herren: Ferdinand Kogej, D.-K.-D.-Priester und Pfarrcooperator in Mötting, und Josef Modilnikar, Triester Diözesanpriester, welcher letzterer als Pfarrcooperator nach Mariathal dekretiert wurde. — Gestorben ist Herr Johann Olipit, Pfarrer in Neffenthal.

(Demolierung.) Vorgestern wurde mit der Demolierung des hiesigen Schnallengebäudes begonnen.

(Eine traurige Affaire.) In der Ortsschaft Pfardorf im Laaser Bezirke ereignete sich diesen Sonntag der nachstehende bedauerliche Vorfall: Am genannten Tage hatte die k. k. Gendarmeriepatrouille von Neuborf im Bezirke Laas die zu ihren Truppenkörpern abgehenden Reservisten zu überwachen. Da nun zwei Reservisten von Pfardorf der Aufforderung der Gendarmeriepatrouille, bestehend aus dem Postenführer Kosier und den Gendarmen Skvarca und Gerne, sich

sosfort nach Kafel auf die Bahnstation zu begeben, keine Folge leisteten und sich schon früher im Gemeinde-Ante in Neuborf geäußert hatten, daß sie am Sonntag nicht abgehen werden, wenn auch die gesammte Gendarmerie von Neuborf gegen sie einschreiten würde, so kam es im Wirthshause des Franz Modic in Pfardorf zur Arretierung der renitenten Reservisten, wobei sich der Wirth sowie der Vater und Bruder eines Reservisten und die beiden Reservisten selbst der Gendarmeriepatrouille thätlich widersetzen, indem sie den Gendarmen die Gewehre entreißen wollten und überdies auch einer der Excedenten einem Gendarmen mit einem Scheit Holz vier Schläge auf den Kopf versetzte, ohne ihn jedoch sichtbar verletzt zu haben. Als die Renitenten selbst der mehrmaligen Aufforderung, ruhig auseinander zu gehen, keine Folge leisteten, machte die Gendarmeriepatrouille, um die Angriffe von sich abzuwehren, von der Waffe Gebrauch, wobei der Reservist des 17. Infanterieregiments Anton Modic von Pfardorf einen so unglücklichen Stoß erhielt, daß er nach zwei Stunden den Geist aufgab. Ueberdies wurden auch die zwei Grundbesitzer Franz Lach und Franz Modic, beide von Pfardorf, schwer verwundet, während der nur leicht verwundete Reservist Franz Lach des 17. Infanterieregiments dem Bezirksgerichte in Laas eingeliefert wurde.

(Mord.) Der aus Kamne gebürtige Forstwart der krainischen Industrie-Gesellschaft, Georg Sobja, wurde am 1. d. M. von den beiden Gendarmen Führer Johann Pan und Simon Erzen in der Waldung Bata in der Wochein am Wege liegend ermordet aufgefunden. Der Thäter wurde bereits in der Person des Kohlenbrenners Valentin Kosmann aus Kamne eruiert und gemeinsam mit seinem Bruder Franz in einer Köhlerhütte verhaftet. Beide wurden dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert. Franz Kosmann hat bereits gestanden, daß sein Bruder Valentin den genannten Forstwart überfallen und ermordet hat. Die Motive der That sind nicht bekannt, doch verlautet, daß der Thäter dem Ermordeten gegenüber schon wiederholt Drohungen ausgestoßen hatte.

(Ein Familiendrama.) Aus Pakrac geht uns von einem Landsmanne und Abonnennten unseres Blattes folgende Mittheilung zu: „In unserer Stadt hat diesertage das Drama einer unglücklichen Ehe folgenden eben so tragischen als gräßlichen Abschluß gefunden. Nach einem kurzen Wortwechsel hat am 2ten d. M. um 7 Uhr morgens der hiesige Handelsmann B., ein bekannter wilder Geselle und Trunkenbold, seine Frau förmlich abgeschlachtet, indem er ihr mit einem, wie es heißt, seit November v. J. in Bereitschaft gehaltenen scharfgeschliffenen großen Küchenmesser den Hals bis an die Wirbelsäule durchschnitt, worauf er, beim Fenster stehend, ein Seidel Slivovic austrank, eine Zigarrette austrachte und sich hierauf mit der größten Gemüthsruhe mittelst eines Wasserschusses in den Mund entleibte.“

(Feuer in Michelfstetten.) In der Ortsschaft Michelfstetten bei Krainburg kam am 30. v. M. zwischen 11 und 12 Uhr nachts in der dem Johann Binder gehörigen Kaffee ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches das genannte Objekt vollständig einscherte. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt. Der Beschädigte war auf den Betrag von 200 fl. versichert.

(Gemeinde Lustthal.) Bei der in der Gemeinde Lustthal, im politischen Bezirke Stein, stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden der Grundbesitzer Johann Ple in Förttschach zum Gemeindevorsteher, der Postmeister und Wirth Barthelma Pevc in Lustthal und der Grundbesitzer Johann Jeran in Förttschach zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zur Einsicht.) Die Rechnung der Laibacher Stadtkasse pro 1877 sowie die Rechnungen der unter städtischer Verwaltung stehenden sechs Fonde über das Jahr 1877 liegen in der Zeit vom 15. bis 30. d. M. in der magistratischen Expeditionskanzlei zur öffentlichen Einsicht der Gemeindeglieder auf, und werden etwaige Erinnerungen darüber daselbst zu Protokoll genommen.

(Laibacher Strafanstalt.) In der hiesigen k. k. Strafanstalt am Kastell sind zwei provisorische Gefangenausschließellen zweiter Klasse mit dem Jahresgehälte von 260 fl., einer 25proz. Activitätszulage und Emolumenten in Erlebigung gekommen. Bewerbungsgesuche um diese Stellen sind bis längstens 8. August d. J. bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach zu überreichen.

(Pettau-Marburg.) Das „Pettauer Wochenblatt“ plaidirt für eine direkte Schienenverbindung zwischen Marburg und Pettau, da dormalen der Abstand beider Stationen via Pragerhof fünf Meilen beträgt, die Entfernung nach der Luftlinie jedoch nur drei Meilen zählt. Nebenbei wird auf das Unzulängliche der Station Pragerhof hingewiesen, welche wegen ihrer ungesunden Lage nie der Krystallisationskern einer Ansiedlung werden kann, da die Gegend wegen des sumpfigen Terrains ein Fieberherd ist und eines gesunden Trinkwassers entbehrt; letzteres wird täglich für die Beamten aus einer gesünderen Gegend per Bahn zugeführt. Als weiteres wichtiges Moment wird betont, daß mittlerweile durch den Ausbau der Tiroler Bahn der Hauptverkehr der Südbahn nach Deutschland anstatt via Wien nun auf die viel nähere Route über Kärnten, Franzensfeste und Kruffstein führt, wodurch nicht mehr

die Station Pragerhof, sondern die Station Marburg als Einmündungsstation für den Verkehr wichtig geworden ist.

(Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 41 dieses Blattes bringt folgende Illustrationen: Waddington, französischer Minister des Aeußern. — Das Marsgebirge. Nach einer Skizze von J. Budai. — Die Gänsehüterin. Gemälde von G. Wertheimer. Photographieverlag von B. Angerer in Wien. — Zur silbernen Hochzeit des sächsischen Königspaars. Originalskizzenzeichnung von Albert Richter in Dresden. — Pariser Weltausstellung 1878: In der indischen Abtheilung. — Das Freiligrath-Denkmal in Cannstatt. Nach einer Skizze von Friedrich Pex. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Vorm. (Fortsetzung.) — Xenien der Griechen zum Berliner Kongreß 1878. — William Henri Waddington. — Die silberne Hochzeit des sächsischen Königspaars. — Das Freiligrath-Denkmal in Cannstatt. Von Friedrich Pex. — Der Badeort Arima in Japan. Von B. M. Kapri. — Pariser Weltausstellung 1878: In der indischen Abtheilung. — Das Marsgebirge. Von Ignaz Budai. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik zc.

Rundmachung.

Die unterzeichnete Kammer macht die betheiligten Kreise auf folgenden ihr zugekommenen Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 6. Juli 1878, Z. 111, aufmerksam:

Infolge der Einführung eines neuen allgemeinen Zolltarifs in Italien und der mit 1. Juli d. J. eingetretenen zeitweiligen Unterbrechung des Vertragsverhältnisses zu Frankreich, wornach letzterer Staat bis auf weiteres aufgehört hat, für seinen Handel in Italien die Rechte der meistbegünstigten Nation in Anspruch nehmen zu können, hat das italienische Finanzministerium unterm 21. Juni l. J. eine Verordnung an die Zollorgane erlassen, laut welcher vom 1. August d. J. für die Provenienzen aus den europäischen Staaten, dann aus den Ländern des Schwarzen und Mitteländischen Meeres, vom 1. September an für die Provenienzen aus den übrigen Erdtheilen die Behandlung nach den Conventionaltarifen von der Bescheinigung abhängig sein wird, daß die betreffenden Waren Natur- oder Industrie-Erzeugnisse eines die Rechte der Meistbegünstigung genießenden Landes oder daß sie dafelbst nationalisiert worden sind. Diese Certificate sollen entweder von dem italienischen Konjul oder von der Obrigkeit jenes Ortes, von woher die Ware eingeschifft oder expediert wurde, ausgestellt werden, und müssen im letzteren Falle von dem italienischen Konjul, in dessen Amtsbezirke der Expeditionsort liegt, vidiert sein. Kommt die Ware unmittelbar aus dem Ursprungslande, so genügt ein vom Vorstande des Austrittszollamtes ausgestelltes Zeugnis. Handelt es sich jedoch nur um geringfügige Mengen von Waren, welche ein Reisender mit sich führt, oder um Gegenstände, deren Ursprung aus dem Provenienzlande notorisch ist, so kann von der Vorweisung eines Certificates ganz Umgang genommen werden. Sendungen, deren Ursprung aus einem das Recht der Meistbegünstigung genießenden Staate nicht legitimiert ist, werden in die depositi franchi nicht aufgenommen. Handels- und Gewerbekammer für Krain. Laibach am 9. Juli 1878.

A. Dreo m. p., Präsident.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 9. Juli. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Rechbauer, wurde die Geheimrathswürde verliehen.

Berlin, 9. Juli. In der heutigen Kongresssitzung wurden weitere Grenzfragen erledigt. Bezüglich der

Grenzen bei Batum fanden minutiöse Discussionen statt, die zu einem befriedigenden Abschluß führten. Ein großes Diner zu Ehren der Delegierten ist auf Samstag festgesetzt. Die Entfestigungsfrage Batums wurde vom Kongresse gar nicht berührt und dürfte durch direkte Verständigung zwischen England und Rußland gelöst werden. Hoffentlich gelingt die Celedigung der noch vorliegenden Fragen, und kann Samstag die Unterzeichnung des Protokolles stattfinden.

Berlin, 9. Juli. In der gestrigen Kongresssitzung trat die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit hervor, den Interessen Rußlands, seiner Großmachtstellung und den von Rußland gebrachten Opfern Rechnung zu tragen. Bezüglich der Dardanellen wurde der status quo definitiv beschlossen.

London, 9. Juli. Eine veröffentlichte Korrespondenz betreffs Cyperns (Depeche Salisbury's an Layard, 30. Mai) führt aus, England könne eine Territorialveränderung in Asien nicht gleichgiltig ansehen, wodurch Rußland einen mächtigen Einfluß auf die Zerstückelung der asiatischen Türkei ausüben würde. Das beste Mittel zur Sicherstellung der Stabilität sei die Verbindlichkeit Englands, jeden russischen Angriff durch die Waffen zu verhindern. Er beantragt demnach die bekannte Convention, welche Johann von Layard und Savfet unterzeichnet wurde. Cypern bleibt auch weiterhin ein Theil des türkischen Reiches, und wird der Einnahme-Ueberschuß dem Sultan eingeliefert.

Rom, 9. Juli. „Diritto“ sagt über die Cypern-Frage, man werde den Mittelmeermächten Zeit und Freiheit lassen, sich über die anglo-türkische Convention vom 4. Juli auszusprechen.

Berlin, 8. Juli. (Deutsche Btg.) In der heutigen vierstündigen Kongresssitzung (von 2 bis 6 Uhr) erstattete die Grenz-Regulierungskommission ihren Bericht. Alle bulgarischen (inclusive Sandschat Sophia), serbischen und montenegrinischen Grenzen wurden nach langer, erregter Debatte, an welcher sich die Vertreter Englands, Rußlands, Oesterreichs und der Türkei betheiligten, nach der Kommissionsvorlage genehmigt. Die Verhandlung über die Details der Batumfrage wurde auf die morgige Sitzung vertagt. Zwischen den österreichischen und den türkischen Delegierten finden täglich Verhandlungen betreffs der Occupation Bosniens statt. Die Pforte beansprucht die Verwaltung der Woscheegüter so wie die Zivilverwaltung in Bosnien und der Herzegowina, was aber nicht gewährt wird. In der heutigen Sitzung wurde auch der persische Vertreter wegen der Frage von Khotur gehört. Es verlautet, daß ein kleines Gebiet an den Schach abgetreten werden wird. Das Thal von Maschgert und Bajasid bleiben türkisch. Die Frage wegen Cypern ist vorläufig noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden. Einige Bevollmächtigte bezweifeln, daß Beaconsfield einen diesbezüglichen Antrag stellen werde.

Berlin, 8. Juli. (Deutsche Btg.) In den gestern und vorgestern abgehaltenen Konferenzen wurden die auf die Donau Bezug habenden Artikel XII und XIII des Vertrages von San Stefano durch weit präciser abgefaßte Paragraphen ersetzt. Es wurde bestimmt, daß keine Festungen am Donau-Ufer bestehen, daß Kriegsschiffe nicht einlaufen dürfen und daß die internationale Donaukommission das Reglement für die ganze Schifffahrt auf der unteren Donau festzustellen hat. Die Kommission hat unabhängig von den Staaten, die an dem Donaudelta Theil haben, zu fungieren. Alle Arbeiten am eisernen Thore dürfen nur durch Oesterreich und unter dessen verantwortlicher Aufsicht ausgeführt werden.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 9. Juli.

Papier-Rente 65.50. — Silber-Rente 67.20. — Gold-Rente 76.10. — 1860er Staats-Anlehen 113.90. — Bank-Actien 842. — Kredit-Actien 263.25. — London 115.75. — Silber 101.25. — k. k. Münz-Dukaten 5.50. — 20-Franken-Stücke 9.29. — 100 Reichsmark 57.30.

Wien, 9. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 263.50, 1860er Lose 113.75, 1864er Lose 141.50, österreichische Rente in Papier 65.50, Staatsbahn 268.—, Nordbahn 209.—, 20-Frankenstücke 9.29 1/2, ungarische Kreditactien 233.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 118.50, Lombarden 79.—, Unionbank 73.75, Lloydactien 515.—, türkische Lose 26.—, Communal-Anlehen 93.25, Egyptische —, Goldrente 76.10, ungarische Goldrente —. Ruhig.

Handel und Volkswirthschaftliches.

(Sachsen-Weinungen-Lose.) Bei der am 1. Juli d. J. vorgenommenen Verlosung wurden die nachstehend verzeichneten 30 Serien gezogen, und zwar: Nr. 687 712 1560 1598 2360 2811 2828 3438 3637 4186 4484 4580 4755 5146 5267 6086 6141 6507 6531 6583 7383 7418 7506 8149 8317 9219 9473 9847 9911 und Nr. 9983. — Die Verlosung der Gewinnnummern wird am 1. August d. J. vorgenommen.

Rudolfswerth, 8. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	50	Eier pr. Stück	—	1 1/2
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	—	—	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	7	70	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	—	—	Hühner pr. Stück	—	30
Rufuruz	6	50	Lauben	—	—
Erdäpfel	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linsen	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubikmeter	—	2 7/8
Fisolen	—	—	weiches, „	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	14
Schweineschmalz „	—	90	weisses, „	—	14
Speck, frisch, „	—	—			
Speck, geräuchert, „	—	80			

Angekommene Fremde.

Am 9. Juli.

Hotel Stadt Wien. Spillo, Kaufm., Pest. — Gairinger, Kohn, Sühlig, Kiste; Dr. Kainzer, Finanzprocuratur-Concipient, und Kleiner, Wien. — Schifferer, Fabriksbesitzer, Lustthal. — Reismüller, Direktor, Hasberg. — Gattereder, Hotelier, Gili. — Grandi, Hblsm., Triest. — Lewitzky, l. l. Hauptm., Laibach. Hotel Elefant. Hummel, pens. Oberstlieut., Görz. — Bozan, Lyon. — Breuer, Hblsm., Wien. — Bergstein, Reis., Prag. — Rodenoder, Private, Bozen. — Gorode Theresia, Budapest. Hotel Europa. Sapp, Reis., und Dr. Bernit, Regimentsarzt, sammt Gemalin, Wien. — Ritter v. Thier, Reserve-Lieut., Krupina. — Baron Wilksdorf, l. l. Artillerie-Major, Agram. — Bergant, Pfarrer, Doboc. — Reitinger, Pettau. — Kreutle, Lieut., Gradiska. — Marega, Belvedere. Mohren. Weber, Salilog. — Legracel, Zurhar, Merzu Georg und Merzu Anna, Jugorje.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7. u. 8. d. M.		736.78	+16.0	windstill	bewölkt	7.70
9. d. M.		736.04	+22.8	SW. schwach	bewölkt	Regen
9. d. M.		737.20	+17.2	windstill	bewölkt	

Trüber Tag, schwüle Luft, nachmittags und abends abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 18.7°, um 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Damberger.

Für die schönen Kranzspenden zum Begräbniß unseres geliebten Söhnchens

Karl

und für die freundliche Theilnahme an dem letzteren sagt hiemit allen Betreffenden den innigsten Dank

Familie Budischobsky.

Laibach, 10. Juli 1878.

Börsenbericht. Wien, 8. Juli. (1 Uhr.) Bei sehr lebhaftem Geschäftsgange machte die Hauffe erhebliche Fortschritte.

	Geld	Ware
Papierrente	65.05	65.15
Silberrente	67.10	67.20
Goldrente	75.90	76.—
Lose, 1839	334.—	336.—
„ 1854	109.50	110.—
„ 1860	114.—	114.25
„ 1860 (Fünftel)	123.—	123.50
„ 1864	141.—	141.50
Ung. Prämien-Anl.	85.25	85.75
Kredit-B.	162.50	163.—
Rudolfs-B.	14.50	14.75
Prämienanl. der Stadt Wien	93.—	93.25
Donau-Regulierungs-Lose	104.—	104.25
Domänen-Pfandbriefe	138.50	139.50
Oesterreichische Schatzscheine	98.50	98.75
Ung. Oerz. Goldrente	93.05	93.15
Ung. Eisenbahn-Anl.	103.—	103.50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	112.75	113.—
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in W. B.	95.40	95.70

	Geld	Ware
Galizien	86.—	86.50
Siebenbürgen	76.75	78.25
Temeser Banat	78.50	79.—
Ungarn	79.50	80.—

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	117.50	118.—
Kreditanstalt	265.75	266.—
Depositenbank	159.—	161.—
Kreditanstalt, ungar.	235.75	236.—
Nationalbank	840.—	842.—
Unionbank	75.—	75.50
Verkehrsbank	114.—	114.50
Wiener Bankverein	114.75	115.—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	128.50	129.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	471.—	472.—
Elisabeth-Westbahn	176.75	177.25
Ferdinand-Nordbahn	2090.—	2095.—
Franz-Joseph-Bahn	144.—	144.50

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	252.—	252.50
Kaschau-Oderberger Bahn	115.50	116.—
Lemberg-Czernowitzer Bahn	138.25	138.75
Lloyd-Gesellschaft	514.—	517.—
Oesterr. Nordwestbahn	125.—	125.50
Rudolfs-Bahn	120.50	130.—
Staatsbahn	267.—	267.50
Südbahn	79.—	79.25
Theiß-Bahn	194.—	194.50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	95.—	95.50
Ungarische Nordostbahn	124.50	125.—
Wiener Tramway-Gesellsch.	163.—	164.—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Ö.)	108.75	109.—
„ (i. W. B.)	91.75	92.—
Nationalbank	99.—	99.25
Ung. Bodenkredit-Anst. (W. B.)	95.75	96.—

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. l. Em.	92.20	92.40
Ferd.-Nordb. in Silber	105.—	105.25
Franz-Joseph-Bahn	88.75	89.—
Gal. Karl-Ludwig-B., l. Em.	100.75	101.—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwest-Bahn	88.50	89.—
Siebenbürger Bahn	68.75	69.—
Staatsbahn l. Em.	155.50	156.—
Südbahn à 3%	111.75	112.—
„ 5%	94.—	94.25
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	56.60	56.80
London, kurze Sicht	115.60	115.70
London, lange Sicht	115.90	116.—
Paris	46.10	46.16

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 48	fr. 5 fl. 49
Napoleons'or	9 „ 27	„ 9 „ 28
Deutsche Reichsbanknoten	57 „ 20	„ 57 „ 25
Silbergulden	100 „ 95	„ 101 „ 10

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65.05 bis 65.15. Silberrente 67.10 bis 67.25. Goldrente 75.90 bis 76.—. Kredit 265.— bis 265.25. Anglo 117.75 bis 118.—. London 115.60 bis 116.—. Napoleons 9.27 bis 9.28. Silber 100.95 bis 101.10.